

verein
erlust"
7. Februar
öffentliche
sammung.
erwartet D. B.
etts

ab Bahnhof Naunhof
C. Hoffmann.

kthalle,
asse 24.

uerkraut, fl. saure
ren, geräucherte
Käsearten.
Lehmann.

wartung
sucht. Näherr
alle, Längefr. 24.

Wunsch!

ates, reines Ge-
sichts Aussehen,
Saut und blendend
ausche sich daher mit
enmilch-Seife
dadebeut-Dresden.
eckenpferd.
Felix Steeger's
korn.

liefert geschmackvoll das Blumen-
geschäft von Paul Rothe,
Naunhof, Leipziger Strasse.

stkarten

von Günz & Eule.

ers
arten, blutreini-

-Thee.

reßliches Haus-
alle Arten von
andere Magen-
nungen, Mieren-
Schlaflösigkeit,
Verstopfung.

Dankeschriften!
den Apo-
gerien.
als „Ersatz“
aufreden, son-
kamen: Sicher.
nd 1 Mark, für
reichend.
Nich. Rühne,
vo Sicher, II.

Den
gezeichnet M. L.
dition d. VI.

or lieben
telle unsern

Frau.

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteenberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Austräger
M. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
M. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beilätttern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Zeitung alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion:
Hugo Mösch, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die vier-spaltige Zeile, für Auswärtige 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 17.

Freitag, den 8. Februar 1901.

12. Jahrgang.

Offizielle Sitzung des Stadtgemeinderates zu Naunhof Freitag den 8. Februar 1901.

Tagesordnung befindet sich am Ratsbrett.

Der Stadtgemeinderat.
Igel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Gesetzes über die allgemeine Einführung einer Hundesteuer vom 18. August 1868 sind nicht nur Hunde, welche außerhalb der Häuser, Gehäfte und sonstigen geschlossenen Localitäten ohne die für das laufende Jahr gütige Steuermarke am Halsbande angetroffen werden, durch den Gaviller wegzusangen, sondern es sind noch § 7 dieses Gesetzes auch die Besitzer solcher Hunde, insoweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 Mark, andernfalls dagegen mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Hundesteuer, zu bestrafen.

Dies wird, da hier wiederholt Hunde, ohne mit der für das laufende Steuerjahr gültigen Steuermarke versehen zu sein, frei umherlaufend angetroffen werden, in Erinnerung gebracht.

Naunhof, am 6. Februar 1901.

Der Bürgermeister.
Igel.

Die Erhöhung der staatlichen Einkommensteuer in Sachsen.

Hierzu ergreift die „Sächs. Natl. Gott.“ von Neuem das Wort, um nach einer kurzen Zurückweisung der Polemik des konservativen „Vaterlands“ folgenden Rückblick auf die Geschichte der Steuereformpläne in Sachsen zu geben:

Die ausschließliche Verantwortung, die in der zweiten Kammer herrschende konservative Majorität für die nunmehr zu erwartenden allgemeinen Steuerzuschläge trifft, ist eine solche, daß man darüber auf konserватiver Seite kein Wort verliert. Und doch ist es geboten, diese Verantwortung im Interesse der historischen Wahrheit festzuhalten und darauf hinzuweisen, damit im Lande keine wie immer geartete Legende sich zu bilden vermag. Als am 15. Dezember 1897 in der zweiten Kammer die von Seiten der Regierung eingebrachten Steuervorlagen einer allgemeinen Vorberatung unterzogen wurden, versuchte der Herr Finanzminister in seinem einleitenden Exposé darauf, daß die Regierung das Verdienst der Initiative für die Weiterführung der Steuereform in dem Grundgedanken der Höherbesteuerung des fondierten Einkommens gegenüber dem nicht fundierten zum allerkleinsten Teile für sich in Anspruch nähme, sondern dieses Verdienst vielmehr der Kammer zuerkenne, die im Laufe der letzten 10 Jahre wiederholt die Einführung einer Ergänzungsteuer zur Herbeiführung der Höherbesteuerung des fondierten Einkommens gefordert habe. Die Regierung habe bei Feststellung der Vorlage darnach getrachtet, den Anregungen und Intentionen der Kammer nach bestem Wissen zu folgen und gab sich der Hoffnung hin, daß die Beratungen zu einem erfreulichen Ende führen würden.

Diese Hoffnung wurde, trotz der in der zweitligigen Debatte (15. und 16. Dezember 1897) hervortretenden starken Meinungsverschiedenheiten, genährt durch die Ausführungen des konservativen Fraktionsredners, des Abg. Oppi, der Namens des weitauft größten Teiles seiner Gesinnungsgenossen die von der Regierung vorgeschlagene allgemeine Vermögenssteuer, die das Vermögen in allen seinen Erscheinungsformen, möge es in Grundbesitz oder in gewerblichem Einkommen oder in Einkommen aus Staatspapieren und Aktien bestehen, erfassen sollte, als gerecht und zu treffend anerkannte. Eines vor allen Dingen

sei hierbei ausschlaggebend gewesen: daß nämlich alle diese Wege — Kapitalerlösesteuer, Anschläge zur Einkommensteuer oder allgemeine Vermögenssteuer —, wenigstens formell schon, in Erwägung gezogen seien, daß sie bei der Vorbereitung der Vermögenssteuer in Preußen bereits dort die gründlichste Erörterung gefunden hätten, und daß man sich dort doch schließlich überzeugt habe, daß es zur Durchführung der Vermögenssteuer in gerechten und sachlichen Sinne nur einen Weg gebe, nämlich den in der Vorlage eingeschlagenen, der der Heranziehung aller Arten des Vermögens. Dieser Vorgang in Preußen, der nunmehr auch eine praktische Bewährung von verschiedenen Jahren bereits hinter sich habe, sei so wichtig, so überzeugend, daß seine näheren Freunde sich gern dazu entschlossen hätten, der Regierung auf dem eingeschlagenen Wege zu folgen. Der konservative Redner hatte vorangegangen, daß, wenn es nicht gelänge, die beabsichtigte Steuereform durchzuführen, angesichts der Finanzlage des Staates eine Steuererhöhung unabdinglich sei. Eine solche würde dann aber nicht durchgeführt werden können nach Maßnahme des gerichteten Systems, das in der Vermögenssteuer zur Vorlage gebracht sei, sondern mit Maßgabe des bisherigen Systems, d. h. auf dem Wege eines Zuschlags zu der mehr oder minder einheitlich wirkenden Einkommensteuer.

Das war die Auffassung der großen Mehrheit der konservativen Fraktion am 15. Dezember 1897 über eine Vorlage, die wiederholt von der Kammer verlangt worden war, und die, wie der Finanzminister später mit Recht hervorheben konnte, als vorzüglich durchgearbeitet nicht nur in der Kammer, sondern auch im Lande und namentlich auch im Auslande vielfach Anerkennung gefunden hatte.

Am 28. April 1898 fiel die Vermögens-

steuer mit 51 gegen 25 Stimmen, wobei es

zu mehr oder weniger erregten Auseinander-

setzungen zwischen dem Finanzminister und den Konservativen kam; man wird nicht be-

haupten können, daß letztere hierbei besonders

glücklich abgeschnitten hätten.

Mit dieser Ablehnung wurde nicht nur der vornehmste Zweck der Vorlage, die be-

stehenden Steuern in gerechterer Weise,

namentlich in dem Sinne gerechter zu ver-

teilen, daß die tragschärfsten Schultern stärker

als bisher herangezogen würden, vereitelt,

sondern auch der Regierung stillschweigend

eine Blankovollmacht zur Erhebung allgemeiner Steuerzuschläge gegeben. Jedermann in der zweiten Kammer hat sich sagen müssen, daß die blonde Ablehnung der Vermögenssteuer, ohne etwa anderes, gleichwertiges an ihrer Stelle zu sehen, den wachsenden Staatsbedürfnissen gegenüber ein Vacuum schaffe, das nur durch das allerdings sehr einfache, aber ebenso geistlose, wie brutale Mittel allgemeiner Steuerzuschläge ausgefüllt werden kann. Der verantwortlichen konservativen Mehrheit ist dies also durchaus gegenwärtig gewesen. Wenn sie sich trotzdem zu einem positiven praktischen Ergebnis nicht durchzuarbeiten und keine vorausschauende Finanzpolitik zu treiben vermochte, so darf sie heute auch das Odium nicht abweisen, das mit der Erhebung allgemeiner Steuerzuschläge mit Recht noch jedesmal verbunden war.

Sachsens Fischerei und Teichwirtschaft.

Über Sachsens Fischerei und Teichwirtschaft gibt das sächsische statistische Bureau auf Grund der letzten amtlichen Erhebungen folgende Auskunft:

Obwohl die Fischerei Sachsen in fließenden Gewässern durch gewerbliche Anlagen, insbesondere durch die Einführung schädlicher Ablaufwasser in die Flusshäfen seit von Jahr zu Jahr mehr beeinträchtigt worden ist, und dem Fischbestande der Elbe durch den immer zunehmenden Dampfschiffverkehr ganz außerordentlich geschadet wird, so hat sich doch Dank der rührigen Tätigkeit des sächsischen Fischereivereins, das Fischereigewerbe in den letzten Jahrzehnten gehoben. Insbesondere hat sich der genannte Verein unbestreitbare Verdienste um die Hebung der Forellenzucht erworben. Viele kleine Oberläufe sächsischer Flüsse, für welche die Gefahr, verunreinigt zu werden, zur Zeit noch nicht besteht, sind der Fischzucht nutzbar gemacht und großenteils durch Forellen belebt worden.

Auch der Teichwirtschaft hat der sächsische Fischereiverein Aufmerksamkeit und Fürorge zugewendet, indem er teils neue Teichanlagen veranlaßt, teils für bestehende die Anregung zur rationellen Fischereibetriebe gegeben hat. Nach dem vom genannten Vereine herausgegebenen Bericht über die Fließwasser im Königreich Sachsen gibt es außer zahlreichen kleinen Teichen, die einzelnen Gutswirtschaften gehören, links der Elbe 8 und rechts der Elbe 36 mehr oder minder bedeutende Teichwirtschaften mit über 600 Teichen, die eine Fläche von mehr als 3000 Hektar bedecken. Mehrere große Teichwirtschaften sind Eigentum des Staates; zu diesen gehören 9 Teiche in Wermendorf, 25 Teiche in Moritzburg, 4 Teiche des Remontedepots Ralke bei Großenhain, 8 Teiche in Gotha bei Königswartha und Naundorf bei Ostrau, die zusammen 55 92 Hektar umfassen. Die größte Teichwirtschaft in Sachsen gehört zur Herrschaft Königswartha, von deren Teichen nicht weniger als 79 mit einer Fläche von 664,8257 Hektar innerhalb des Königreichs Sachsen liegen. Andere bedeutende Teichanlagen mit über 100 Hektar Fläche gehören zu den Rittergütern Schönborn bei Radeberg, Schönfeld bei Großenhain, Großgrabe bei Kamenz, und Niedergurig bei Baupen u. a.

Der verbreiteste und wahrscheinlich auch der ertragreichste Fisch in den sächsischen Teichwirtschaften ist unstrittig der Karpfen. Der etwas über 90 Hektar große Horstsee in Wermendorf allein liefert bei zweijährigem Beifang nicht weniger als 200 Rentner Karpfen und je 10 Rentner Hechte und Schleien. Man

fann dieser einen Angabe entnehmen, daß die sächsischen Teichwirtschaften alljährlich mehrere Tausend Rentner Karpfen produzieren und deshalb von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Volksnahrung sind. Außer durch Karpfen sind die sächsischen Binnengewässer auch vielfach durch Schleien, Forellen, Hechte und Aale belebt. Die Förderung der Fischerei wird außer von dem Sächsischen Fischereiverein zu Dresden insbesondere von den Fischereiwerken in Pirna, Dresden, Meißen, Strehla und Leipzig, sowie von einer Anzahl Fischereigenossenschaften angestrebt.

Der gewerbliche Unterricht in Sachsen.

Welchen Ausschwingung das sächsische gewerbliche Unterrichtswesen im letzten Jahrzehnt genommen, erhellt aus folgenden statistischen Angaben: Im Jahre 1899 bestanden höhere gewerbliche Schulen 7 (+ 4 gegen das Jahr 1899), gewerbliche Fachschulen 135 (+ 59), gewerbliche Fortbildungsschulen 36 (+ 8), gewerbliche Zeichenschulen 12 (solche gab es im Jahre 1889 überhaupt noch nicht), gewerbliche Lehranstalten für Frauen, Mädchen und Kinder 45 (+ 2) und Handelschulen 48 (+ 16). Es erfolgte demnach insgesamt eine Vermehrung um 101 oder um 55 v. H. Mit dieser Vermehrung der Schulen hat auch der innere Ausbau des gewerblichen Unterrichtswesens gleichen Schritt gehalten. Die Schularbeit ist mehr und mehr den Bedürfnissen der Werkstatt angepaßt worden; mit den Sicherstellung der Lehrkräfte ist eine Verbesserung ihrer materiellen Lage eingetreten. Die vom sächsischen Staate zur Unterhaltung der gewerblichen Schulen alljährlich bewilligten Beihilfen sind von 190 000 Mf. im Jahre 1884 auf 377 000 Mark, also etwa auf das Doppelte, im Jahre 1899 gestiegen. Die Verbindung zwischen den Schulen und der Regierung, sowie zwischen den einzelnen Anstalten ist durch Anstellung eines Gewerbeschulinspektors geschaffen.

Das Völkerrecht bei den Chinesen.

Der Berichterstatter der „Stoile Belge“ schreibt: Das internationale Recht, das Völkerrecht, ist den Chinesen unbekannt. Es stellt bekanntlich eine Gesamtheit von Grundsätzen dar, die aus dem gegenseitigen Verkehr gleichberechtigter Staaten hervorgegangen ist. Nun hält sich aber China für die „über allen andern stehende“ oder vielmehr die „einzige“ Nation. Thatsächlich war es dies Jahrhunderte hindurch in dem Sinne daß die Himmelsfürsten, ohne jeden Verkehr mit dem Abendlande, wie die Römer den Mittelpunkt der ihnen bekannten Welt bildeten und um ihre achtzehn Provinzen nur tributpflichtige Länder sahen. Zwischen dem Sohne des Himmels und den Nachbarherrschen bestanden nur die Beziehungen eines Sujets zu Vasallen. Das internationale Recht, wie wir es verstehen könnten, nicht in das Land eindringen. Allerdings haben die Dinge sich inzwischen geändert, aber die frühere Theorie besteht noch. Das Volk ist von ihr durchdrungen, und die Mandarinen befreien sich nicht, ihm den Tribut zu nehmen. Es ist noch nicht so lange her, daß chinesische Beamte, die Unkenntnis der Chinesischen von Seiten der Gesandten benutzten, auf dem Rücken von deren Stühlen mit Kreide die Inschrift anbrachten: „Abgesandte aus den Vasallenstaaten des Westens, die kommen, um dem Kaiser den Tribut zu zahlen.“ Noch hat die chinesische Regierung das Völkerrecht angenommen — wenn auch mit Widerwillen,

ber sie hätte lieber auf die Störung ihres stolzen Selbstbewußtseins durch internationale Einflüsse verzichtet — aber die im Unwissen belassene Bevölkerung hat nie geahnt, daß ein Gesandter eine unantastbare Persönlichkeit sei, und wenn der Pekinger Kuli stets in sicherer Entfernung vor dem mächtigen Fremden vorüberging, so lag dies weniger an der Achtung vor dem internationalen Recht als an den bei schlechter Führung zu erwartenen Vambrässchreien. Uebrigens behandeln die Chinesen im Kriege sich gegenseitig, wie sie die Fremden behandelt haben; der Massenmord ist ihr strategischs Lieblingsmittel, und sie foltern ihre Gefangenen in verschiedenster Weise. Damit ist nicht gesagt, daß es mit der chinesischen Grausamkeit nicht besser werden könnte. Gleiche Züge de herrschten im Mittelalter im Abendlande. Japan ist schnell fortgeschritten. Mögen die Mächte Bürgschaften nehmen, da ihre Rechte verlegt sind; mögen sie die Häfen belegen, die Hand auf die Zölle legen, kurz, thun, was sie wollen; mögen sie aber ruhig abwarten, welche Regierung aus dem Wirrwarr hervorgerettet, und um Gottes Willen das Verlangen nach Bürgschaften nicht so weit tragen, daß sie eine Regierung schaffen, die den Wünschen des Volkes nicht entspricht.

Südafrika.

Eine neue Aktion scheint sich im Osten vorzubereiten. Nach Depeschen aus Südafrika besetzen die Buren die Eisenbahn Ramat Poort Lourenço-Marques. Alle von den Buren in Roanypoint übergebene Munition, welche seither in Moenvi untergebracht war, ist von den Portugiesen weggeführt und in Leichterschiffen, welche in d. H. Bay von Lourenço Marques ankommen, aufgestapelt worden. Etwa 2000 Buren unter dem Befehl des Obersten Blaak befinden sich auf portugiesischem Gebiet, um die dort befindlichen Buren zu besiegen. Es sind dies diejenigen, welche j. B. als Roberts noch den Oberbefehl führte, die Überquerung der portugiesischen Grenze gegen Ablieferung der Waffen gestattet worden war. Die Portugiesen behandeln diese Buren aus Viehdienst gegen England als Gefangene und wollen sie nach Madeira verschicken.

Sieben britische Truppenabteilungen führen zur Zeit eine kombinierte Bewegung aus, um das östliche Transvaal von feindlichen Truppen zu säubern. Der Treffpunkt würde ungefähr in der Landschaft Emelie liegen, die schon seit langer Zeit als Hauptkampfplatz der Transvaaler Burenkämpfer bezeichnet wird. Die britischen Truppen können sich damit zum ersten Male wieder in größeren Massen von der Eisenbahn und den Hauptplätzen los. Der Boas, sich auf die Verteidigung der Bahnen und der Hauptpunkte zu konzentrieren, hat sich nun auf die Dauer nicht durchführen lassen, ein Beweis, in welcher strategischen Zwischenmühle sich die enlische Heeresleitung sich die enlische

Die W. ist neuer Marsch auf die Kapkolonie erregt in Kapstadt lebhafte Neunruhigkeiten. Der Kriegs-Korrespondent des Daily Telegraph depechiert aus Kapstadt: Bei dem Befehl zwischen der W. und dem

bei Senegal verloren die kafferischen Schützen ungefähr hundert Mann. Wehr berittene Truppen sind vonnöten. Die drei eingeschlossenen Burenkolonnen, von denen die Herzogs die Avantgarde war, marschieren jetzt auf den Ostrand. Man glaubt ferner, daß Piet Bothas Truppe von zweitausend Mann mit sieben Geschützen von Smithfield die Grenze der Kolonie überschritten hat. Die britische Konzentration dauert fort, und die aufenliegenden Gaukönige werden zurückzogern um die Hauptlinien zu sichern. — Der hier genannte Botha ist nicht mit dem in Transvaal kommandierenden Burenführer zu verwechseln, gegen dessen Truppen sich der von Rietshorn mit 7 Kolonnen unternommene Versuch gegen Ermelo richtet.

Die Lüne über die Verluste der Engländer seit Beginn des Krieges enthält folgende Angaben: Die allgemeinen Verluste betragen bis zum 31 Januar 54728 Mann, davon aber mehr als die Hälfte den Dienst niedergenommen haben, reduziert sich die Zahl auf 15929 Mann; die von den Buren während des Krieges gemachten 9030 Gefangen sind zum größten Teil zur Armee wieder zurückgekehrt worden.

China.

Über eine neue russisch-chinesische Ueber-einkunft wird mitgeteilt, daß von den im Meerbusen von Korea gelegenen Inselgruppen vier blonde Inseln und neun Elliot-Inseln mit dem Kwantun-Gebiet an Kußland übergeben würden. Seitdem werden beide Inselgruppen durch die russische Behörde in Pjatjachowski verwaltet. Damit hat Kußland einen neuen Graspel unter die Mächte geworfen. Die Einigkeit der Mächte erscheint überhaupt in einem eigenartigen Lichte. So vermag sich der amerikanische Gesandte bei seiner Reise über seine üble Lage bei den Pekinger Verhandlungen. Österreich, Italien, Belgien und Spanien unterstützen jeden Boatsag Deutschlands, und England steht, wenigstens in den Hauptstädten, gewöhnlich auf d. d. Seite. Auf diese Weise blieben Amerika, Frankreich, Kußland und Japan stets in der Minorität.

Zu Peking wird gemeldet: Eine Hungersnot ist in Schon und Schensi ausgebrochen, welche sei eine der schlimmsten in der chinesischen Geschichte. Zwei Drittel der Bevölkerung sei ohne genügende Nahrung, Ochsen, Pferde und Hunde seien verzehrt. Der Kanal von Wassergräben bereit, und die Männer verlaufen, wie Prinz Tsing erklärt, die Frauen und Kinder zum Aufessen. In den Städten sind die Menschen wie Raubtiere. Die Leute sehen wie Skelette aus, ihre Hautfarbe ist schwarz. — Der chinesische Hof ist von diesen entsetzlichen Szenen rings umgeben; dies veranlaßt ihn vielleicht, nach Peking zurückzukehren.

Der Kaiser hat die fr. inden Generäle vertraut, ihre Meinung darüber zu äußern, ob sie einverstanden sind, daß, wenn China alle Forderungen erfüllt habe, die internationale Truppen bis auf 2000 Mann zum Schutz der Gesandtschaften und 8500 Mann zur Bewachung der Eisenbahn und sonstigen Punkte zu zusammischen.

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehlinger.

81

„Wie ist nichts zu teuer," wandte der Bauer schnell ein. „Hunderte gäbe ich darum, wenn mein Wunsch sich erfüllte. Laßt Euren Vorschlag hören, Stein.“

„Ein Vorschlag ist es eigentlich nicht, es ist nur so eine geheimzubleibende Meinung. Ihr sprachet vorhin, daß nur der Tod das gelobte Gelöbnis lösen könne; sehet Euch einmal dort die beiden Waisen an; ich meine, sie werden genügen, um Euren verhängten Nebenbüchern zu befehligen... sitz immer.“

„Aber, um das Wild schicken zu können, muß es zu Augen sein, ist anders gewiß nicht möglich.“

Stein lächelte verschmitzt zum Rentier hinaus; noch surger Bauer begann er wieder: „Na, um den Leoold wegzuholen, da blieb mir eben nichts Anderes übrig, als die kostspielige Reise nach dem Ungarischen zu machen.“

Der Bergbaudauer nicht verständnisvoll. „Ging jetzt, wo Ihr nichts mehr zu verloren habt im Dore, sehr leicht an. Was würdet Ihr für diese Gefälligkeit fordern?“

„Sechshundert Gulden!“ platzte Stein heraus und sah den Bauer fest an dabei.

„Sechshundert...“

„Gewiß, die verlangt ich mindestens, oder wollt Ihr mir mehr geben? desto besser! Es ist das ein Entschluß von mir, der über mein eigentliches Wollen weit hinausgeht. Ihr müßt bedenken, daß ich einen Wunsch aus mich lade, Bergbaudauer. Das plagende Gewissen, ein Wodrub zu sein, und das man seit seines Lebens herunterträgt, das einen bedrückt Tag und Nacht und für das ich mich vor dem ewigen Richter zu verantworten habe, dieses allein schon verdient die geforderte Summe.“

„Ich gebe Euch achtundhundert, so Ihr Euer Versprechen haltet. Aber Beweise Eurer That sind mir unabdingt erforderlich, ehe ich das Geld anständige.“

„Darauf kann ich nicht eingehen... auf keinen Fall,“ versetzte der Flurkäfig schnell.

„Ach, warum nicht?“

„Nur unter der Bedingung, daß Ihr mir die Hälfte der Summe bei meinem Fortgange aufzuhändige und die andere bei meinem Wiederkommen, sowie außerdem für meine leante Mutter.“

Die Ansichten seien aber sehr verschieden. Der amerikanische Konsul Chaffee erklärt, Amerika werde als vorläufige Mahnung 100 Mann zum Schutz der Gesandtschaften aufstellen und eine entsprechende Truppenanzahl für die Eisenbahnsicherheit und die Sicherheit der amerikanischen Interessen zurückbehalten.

Aus China in Marseille ein etroffene Wladungen teilen mit, daß die von französischen Soldaten in China erbeuteten oder gestohlenen Sachen in ihrem Besitz würden erachtet werden. Die bereits nach Frankreich gesandten Waren sollen öffentlich versteigert und der Erlös von der Kriegsentschädigung in Abzug gebracht werden. Daß sich der deutsche Kronprinz mit den englischen Verhältnissen bekannt macht, ist ja ganz angebracht. zunächst jedoch liegen die deutschen Verhältnisse näher als die englischen. Des Kronprinzenhardt noch der Besuch einer Universität, die Einführung in die Staats- und Verwaltungsgeschäfte und der Frontdienst in der Armee, dem er erst kurze Zeit zu seiner militärischen Ausbildung obliegt.

— Wie verlautet, soll auf Wunsch des Kaisers der Kronprinz von Preußen im Laufe dieses Jahres einige Zeit in England verbringen, um die politischen, kommerziellen und sozialen Verhältnisse Englands zu studieren. Daß sich der deutsche Kronprinz mit den englischen Verhältnissen bekannt macht, ist ja ganz angebracht. zunächst jedoch liegen die deutschen Verhältnisse näher als die englischen. Des Kronprinzenhardt noch der Besuch einer Universität, die Einführung in die Staats- und Verwaltungsgeschäfte und der Frontdienst in der Armee, dem er erst kurze Zeit zu seiner militärischen Ausbildung obliegt.

— Durch die durch Grafen Bülow in Aussicht gestellte Erhöhung der Getreidezölle kommt nun auch die Gegen-Agitation der Liberalen und Sozialdemokraten mehr und mehr in Zug. In vielen Städten sind bereits 18 Getreidekündgebungen angekündigt. In Hamburg nahm eine von 1200 Personen besetzte Versammlung nach einem Referat des Abgeordneten Dr. Barth eine Resolution an, daß alle Bestrebungen zur Erhöhung der Handelszölle zu bekämpfen, insbesondere Zölle auf Getreide zu verwerfen seien als eine ungerechte Belastung der arbeitenden Bevölkerung. — Die beiden großen wirtschaftlichen Vereinigungen im Saarrevier, an deren Spitze Herr v. Stumm steht, haben ihrem Vertreter im Zentralverband Deutscher Industrieller die Weisung gegeben, dagegen die Getreidezölle für einen Maximaltarif von 7½, und einen Minimaltarif von 5 Mark einzutreten.

— Die Erklärung des Justizministers Schönstedt im preußischen Abgeordnetenhaus, daß zwischen der Erneuerung christlicher und jüdischer Rechtsanwälte zu Notaren ein Unterschied gemacht werden müsse, wirbelt viel Staub auf. Besonders fühlen sich die an preußischen Gerichten thätigen jüdischen Handelsrichter, die ihr Amt als Ehrenamt ausüben, durch die Erklärung des Ministers verletzt und wollen nach Beendigung ihrer übernommenen Verpflichtung das Amt niedersetzen. — In einem Artikel erzählt die „Voss. Zeit“, daß der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Hamburg dem Generaldirektor Vollin gesagt habe, er stehe noch nicht an der rechten Stelle, es müsse dafür gesorgt werden, daß er dahin gelange. „Ja, Majestät wissen wohl nicht?“ antwortete Vollin. Der Kaiser erwiderte: „Was? Das Sie Jude sind? Das ist mir gleichgültig, das macht mir nichts. Das können Sie jedem sagen.“ An der Glaubwürdigkeit vorstehender Angaben sei kaum zu zweifeln. Andererseits muß wieder darauf hingewiesen werden, daß der Kaiser in früheren Jahren als entschiedener Antisemit galt.

— Zu der kürzlich vom Reichskanzler abgegebenen Erklärung, er werde ohne Verzug das Erforderliche veranlassen, um noch in der

laufenden Session eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung der Invaliden aus sämtlichen Feldzügen herbeizuführen, wird dem Berl. Konsalanz, von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Die Aufbesserung der Bezüge der Kriegsinvaliden besteht erthens in der Pensionserhöhung, in der Verdoppelung der Kriegs-Zulage und der Verstümmelungszulage. Erstere beträgt bisher für Offiziere 750, leichtere 600 Mark jährlich.

— Wie verlautet, soll auf Wunsch des Kaisers der Kronprinz von Preußen im Laufe dieses Jahres einige Zeit in England verbringen, um die politischen, kommerziellen und sozialen Verhältnisse Englands zu studieren. Daß sich der deutsche Kronprinz mit den englischen Verhältnissen bekannt macht, ist ja ganz angebracht. zunächst jedoch liegen die deutschen Verhältnisse näher als die englischen. Des Kronprinzenhardt noch der Besuch einer Universität, die Einführung in die Staats- und Verwaltungsgeschäfte und der Frontdienst in der Armee, dem er erst kurze Zeit zu seiner militärischen Ausbildung obliegt.

— In Preußen werden von der Regierung über die bestehenden Detektivinstitute eingehende Erhebungen ange stellt, um festzustellen, wieviel solche Institute bestehen, welche Arten von Angelegenheiten sie erledigen, welche Personen als Betriebsleiter fungieren, ob die Geschäftsbearbeitung einwandfrei und ob sie von besonderem Nutzen für die Allgemeinheit ist. Es verlautet, daß die staatliche Konzessionierung derartiger Institute in Aussicht genommen ist. Diese Detektivinstitute haben bekanntlich in verschiedenen Sensationsprozessen eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt. — Präsident Krüger wurde nun mehr auch am rechten Auge operiert. Die Operation ist vollkommen gelungen.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, 7. Februar.

† Der Geißelzüchterverein Raunhof hält Wittwoch, den 13. Februar, im „goldnen Stern“ sein Wintervergnügen ab. Das Programm ist sehr reichhaltig: Musik unserer „Jägerkapelle“, Vorträge eines Leipziger Gesangshumoristen, sowie der Lieder- und Walzerländerin Hel. Brenneke aus Leipzig, „Vorführung des dressierten Ziergelefanen Bopp“ usw.

† Der Maskenball im „goldnen Stern“ nahm unter kolossal Ambiente seinen prangendem Verlauf. Alle Bevölkerungs klassen der Stadt und Umgegend hatten sich beteiligt, und bis zum Schlusse, dessen Zeitpunkt besser unerörtert bleibt, herrschte die edle und rechte Faltingsfröhlichkeit. Eine ganze Anzahl von Masken zeichneten sich durch Geschick und Originalität aus.

† Ein Gesetzwurf über Einrichtung von Briefvätern auf den Postämtern wird dem Bundesrat zugehen. Die Fächer werden in einer Wand angebracht und sind nach dem Dienstraume zu öffnen, sodass man von dort aus Sendungen hineinlegen kann, nach der Vorhalle verschlossen und mit einem Schlüssel zu öffnen, der den Abholern ausgethan wird. Dem Publikum erwächst daraus der Vor teil, daß es beim Abholen

— Der entgegnet der Söhne auch nicht, Bergbaudauer, ich seh' es kommen. Wenn ich nur wähle, wie ich zu einem Wande passé, ob sie mir dazu verhelfen kann, die Fräulein? Sie wird mir noch den Gesell zu thun, den allerseitigsten, wenn ich sie sage, was ich vorhabe. Der zugereiste Lorenz hat einen solchen, sie wird ihn in seiner Nähe finden und mir morgen anhändigen. Topp, so wird's gemacht, heute abend wird sie auf dem Tanzboden sein; mit ihr heimlich zu reden, soll mir nicht schwer werden.“

Nach diesem Selbstgespräch nahm Stein die Pistolen von der Wand und ging damit in das angsthafte Kämmerchen, öffnete dort eine Luke und legte die Schiebtafel hinein. Trotz der herrschenden Unreinlichkeit, die, wohin das Auge auch blickte, hierzu die Bewohner zur Genüge kennzeichnete, in der Luke war Ordnung, hier lag alles hübsch fort. Er nahm einen der in einer Ecke aufgestellten Briefe zur Hand und las darin. Dann öffnete er ein Kästchen und schüttete den Inhalt auf den Fußboden, mit gierigen Blicken zählte er die gesparten Gelder und leise sprach er: „Noch die vierhundert Gulden hinzuzurechnen, ergäbe es eine ganz hübsche Summe, und alles nur vom liebsten Bergbaudauer; ich glaube, wenn das so fort geht, in zwei Jahren wäre ich ein gemachter Mann, ein kleiner König. Nun, wen weiß? Mit dieser gedachten Kombination hat er sein Ziel noch nicht erreicht und, wenn möglich, holt ich mir die anderen vierhundert auch noch. Was dann weiter zu geschehen hat, um noch weitere Summen zu expressen, das bleibt vorläufig noch abzuwarten.“

Stein verschloß die Luke und ging nach der Stube zurück. Beim Eintritt kam seine Mutter aus ihm zu, erschöpft sein Handgelenk, und der stierne Blick war fest auf ihn gerichtet, als sie mit geisterhafter, schauerlich klingender Stimme hervorrief: „Blut! Blut! Morden will mein Sohn? Gottes Strafgericht über Dich, Bergbaudauer, so Du solches thust. Blut! Blut! für Blut! für Blut!“

Was redest Du für irreges Geug, Mutter, fort mit Dir, ich verleihe Dich nicht,“ erwiderte der Sohn schnell und drängte das halbläbige alte Weib nach der Stube hin.

„Wehe, wehe Dir,“ sagte sie wieder mit erschauernden Tonen, „ich höre das Säuberlein läuten, ich sehe Dich hängen am Gaigen der bösen Brat, ich höre Dein Geulen aus dem Fegefeuer, hub! hub!“

80,20

nicht auf die zu warten während der nächsten Jahre werden und Postverwaltungsführer. Deut-bonische Pol

† Bei d. Sächsischen 40 000 Mann Sprenger in 68 717 in d. in Dresden. größer n. Ge 10 000 M. 8 a 1000 P.

† Im Februar um 1¼ St. Monats gehört 5 Uhr unter 7 Uhr auf Ende des Sonnenuntergangs wird es im d. Drosseln. Die heimkehrenden treten schon Die Wanderer Teil noch in nun wieder i.

† Die K. hatte im Jahr gehört 72,11 Millionenbestand. Vor jahre. Die Mitglieder Beitrag dazu Reich Sachsen mit 4727,20 Auch aus dem Heidelberg g. 176 Mitglieder.

† Die sächsischen der Kommune. Im Jahre 1900 wählen im d. in 90 C. treiter mit ge 1900 dagegen Genossen gewährtig 650 treter in Saar.

† In den Sächsischen wurde beschafft stattdessen teilung einer 6,72 Proz. Aktienkapital für das Jahr 703 667,46

† Der sächsischen Minister w.

Schweig während er mit einen wütenden

Die Alte ge

Stein schüttet zunahm.

Nach Tisch und ging nach der räucherhaften ihm lächelte zu dem Fremden bald im Gangen Freund die anderen Tage fern den Landen.

„Du bist bekannt Gesellte sein,“

Der Fremde dem eigentlichen

Die hiera-lich jeder Wahl

Stein verlässt den Fremden den Ecke und eineelige Sitz noch nie beschafft.

Als der V. anbrannte, da und legte sich Gespräch und s. ne.

Später, als befand, trank nach dem Tan-

fähigkeit in der aus sämtlichen wird dem Berl. ter Seite ge- er Besüge der der Pensions- eit der Kriegs- lage. Erstere 0, leichtere 600

af Wunsch des Preußen im it in England kommerziellen lands zu stu- Kronprinz mit munt macht, ist jedoch liegen er als die eng- artt noch der Einführung in eingeschäfte und dem er erst en Ausbildung

der Regierung insitute ein- t, um festzu- esdigen, welche jungen, ob vandfrei und für die Al- da die staat- r Institute in etektivinsti- en Sensations- Rolle gespielt. wurde nunmehr Die Operation

Land.

1. Februar.
ein Naunhof im goldnen ab. Das Wusst unserer Leipzigiger Ge- und Walzer- Leipzig, Vor- übergelefanter

dnen Stern" e seinen pro- Bevölkerungs- und hatten sich deßen Zeit- herrsche die ichkeit. Eine ele sich durch

Einrichtung ämtern wird Fächer werden d sind noch az man von n kann, noch mit einem Abholern kum erwächst beim Abholen

osbaner, ich sch' em Wanderpaß gel? Sie wird wenn ichs ihr hat einen fol- te ihn morgen abend wird sie en, soll nie nicht

ie Pistolen von immerchen, öffnein. Trog der ge auch blickte, re, in der Wade

Er nahm einen und las darin. Inhalt auf den eiparten Gelder sulden hingänge- und alles nur enn das so frol am, ein kleiner combination hat ch, hole ich mir weiter zu ge- ssen, das bleibt

x Stube zurück. achte sein Hand- gerichtet, als me hervorstic: es Steigericht nch! Finch! für

, fort mit Die, ell und drängte

es erschauernden sehe Dich hä- deulen aus dem 80,20

nicht auf die Abfertigung durch den Beamten zu warten braucht und seine Sendungen während des Dienstschlusses in Empfang nehmen kann. Die Gebühr für die Bereitstellung der Fächer soll ganz niedrig bemessen werden und lediglich die Selbstkosten der Postverwaltung decken. So kommt man im Kaiserreich Deutschland endlich soweit, wie die bayrische Post schon vor 20 Jahren war.

† Bei der Zählung 2. Klasse der 129. Sächsischen Landeslotterie am Montag fielen 40 000 Mark auf Nr. 2421 bei Gustav Sprenger in Ostritz, 5000 Mark auf Nr. 68 717 in die Kollektion des Albert-Verein in Dresden. Im Glücksspiel verblieben an grösster Gewinnen: 1 à 20 000 M.; 1 à 10 000 M.; 1 à 5000 M.; 7 à 2000 M.; 8 à 1000 Mark.

† Im Februar nehmen die Tage schon um $\frac{1}{4}$ Stunde zu. Im Anfang dieses Monats geht die Sonne um 8 Uhr auf, um 5 Uhr unter, Ende des Monats aber um 7 Uhr auf und $\frac{1}{2}$ Uhr unter. Gegen Ende des Monats steigt im Westen nach Sonnenuntergang der ganze Licht- gel des Tierkreislichtes auf. In Wald und Fluß wird es im Februar schon allmählich lebendiger. Gewisse Vogelarten beginnen mit dem Nestbau, so die Raben, Krähen und einige Eulen; ist das Wetter mild, dann auch die Drosseln. Im Walde zeigen sich die ersten heimkehrenden wilden Tauben, vereinzelt treffen schon Starre, Riebige und Perchen ein. Die Wanderer aus dem Norden, die zum Teil noch im Januar gekommen waren, eilen nun wieder in ihre Heimat zurück.

† Die Kasse der deutschen Turnerschaft hatte im Jahre 1900 eine Einnahme von insgesamt 72,180,39 Mark, einschließlich eines Kassenbestandes von 40,852,09 Mark vom Vorjahr. An Steuern gingen ein von 538,850 Mitgliedern 26,953,99 Mark. Den höchsten Beitrag dazu lieferte wiederum unser Königreich Sachsen als 14. deutscher Turnkreis mit 4727,20 Mark für 94,544 Mitglieder. Auch aus dem Hurende vom Turnverein Heidelberg ging der regelmäßige Beitrag für 176 Mitgliedern wieder ein.

† Die neuzeitlichen Erhebungen über die Beteiligung der Sozialdemokratie an den sächsischen Gemeindewahlen haben nach der Kommunalen Praxis folgendes ergeben: Im Jahre 1898 schlossen die Gemeinderatswahlen im Königreich Sachsen damit ab, daß in 90 Orten 130 sozialdemokratische Vertreter mit gewählt worden waren. Im Jahre 1900 dagegen wurden in 145 Orten 279 Genossen gewählt. Im ganzen sind gegenwärtig 550 sozialdemokratische Gemeindevertreter in Sachsen vorhanden.

† In der Sitzung des Ausschusses der Sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden wurde beschlossen, der am 2. März d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (gegen 6,72 Proz. im Vorjahr) auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen. Der Reingewinn für das Jahr 1900 beziffert sich auf Mark 703 367,46 (im Vorjahr Mark 559 444,61).

† Der Sohn eines der ältesten sächsischen Adelsgeschlechter und Verwandter eines Ministers wurde in Gleiwitz in Schlesien

wegen Bettelns verhaftet. Der Verhaftete, Kurt Leopold von Meysch, war zuletzt Reisender in Breslau und ist jetzt Landstreicher und Bettler.

† Für die nächste Zeit lautet die Halbjährliche Wetterprognose: 1. bis 11. Februar: Die Schneefälle nehmen anfangs ab, kehren aber bald in derselben Ausdehnung wie in der vorigen Gruppe wieder. Um den 4. und 8. sind auch die Regen verbreitet. Der 8. ist ein kritischer Termin. 2. Ordnung. 12. bis 17. Februar: Die Schneefälle hören auf. Die Temperatur steigt.

Die gesamte Kohlenversorgung der Städte Dresden und Leipzig soll vom 1. Januar ab festgestellt werden. Die Staatsseebahnverwaltung hat ihre Dienststellen angewiesen, die für Dresden und Leipzig zur Versendung gelangenden Kohlemengen genau zu notieren. Auch die Güterverwaltungen Dresdens und Leipzigs haben über den Kohlenempfang Berechnung auszustellen.

† Zu dem neuen Sommersfahrplan 1901 wird, ancheinend von örtlicher Seite, geschrieben: Für den ab 1. Mai d. J. zur Einführung kommenden Sommersfahrplan sind bei der Reg. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen von vielen Gemeinden, Vereinen und sonstigen Körperschaften zahlreiche Verbesserungen im Zugverkehr beantragt worden. Soweit es sich hierbei um Neuerlegung von Bügen handelt, können wir schon jetzt mit Bestimmtheit versichern, daß diesem Ansuchen nicht entsprochen werden wird, da die Staats-eisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf die jetzt schlechten Betriebsergebnisse neue Bügen einzulegen unter keinen Umständen gewillt ist. — Auf den schon seit Jahren geforderten Subenverzug Leipzig-Naunhof soll sich indeß, wie wir hören, dieser abschlägige Bescheid nicht beziehen.

† Die Kohlen werden billiger! Aus Berlin wird berichtet, daß die Löting des Vertrags zwischen der preisbestimmenden Firma Götz Wollheim und den fossilischen Kohlen-gruben den bestehenden Kohleneinsatzgenossen bereits Vorteile gebracht habe. Es ist ihnen jetzt direkter Bezug von Brütsch von den Gruben garantiert und den Abnehmern damit ein erheblicher Vorteil gewährt worden. Die Kohleneinsatzgenossenschaft der Badermeister Berlins, die zu den größten am Oste zählt, erläutert daraufhin eine Bekanntmachung an ihre Mitglieder, in der die Lieferung von besten Brütsch für 90 Proz. p. o. Bentzner frei Haus in Aussicht gestellt wird. Ganze Waggons können ebenfalls zu billigeren Preisen als früher geliefert werden. Der Fall Wollheim zeigt welche ungeheure Macht dieser eine Mann besitzt. Auf ihm lastet die ganze schwere Schulde der Kohlenteuern.

† Die im Königreich Sachsen bestehenden 28 ärztlichen Bezirkvereine hatten im Januar 1901 insgesamt 1862 Mitglieder. Hieron entfielen auf die Kreishauptmannschaft Dresden 678, Leipzig 569, Chemnitz 253, Zwickau 228 und Bautzen 133 Mitglieder.

Hierauf entfielen auf die Kreishauptmannschaft Dresden 678, Leipzig 569, Chemnitz 253, Zwickau 228 und Bautzen 133 Mitglieder. Von den einzelnen Bezirkvereinen hatte die meisten Mitglieder Dresden-Stadt, nämlich 361, dann folgen Leipzig-Stadt mit 300 und Chemnitz mit 150 Mitgliedern. Dresden-Land hatte 131, Leipzig-Land 97,

Zwickau 75, Plauen 61 und Pirna 59 Mitglieder. Die übrigen ärztlichen Bezirkvereine hatten weniger als 50 Mitglieder.

Leipzig. Die schlechte wirtschaftliche Lage ist hier in der Großstadt auf allen Gebieten bemerklich; selbst die Straßenbahnen merken, daß die Pennige mehr als sonst angesehen werden. Das erste Mal seit Bestehen der Leipziger Straßenbahn macht sich nämlich ein Rückgang in der Benutzung gegen das Vorjahr geltend, der sich vom 1. bis mit 28. Januar auf 76 000 Personen begriffen. — Arbeitslose soll es an die 20 000 geben. Zu Bieren und Füßen melden sich Mädchen und Frauen, wenn eine Auswartung gefucht wird, während früher nur in seltenen Fällen jemand zu haben war.

Leipzig. Am Montag verläßt im 83. Lebensjahr der Polizeirat a. D. Junck, der über 47 Jahre im Dienste des städtischen Polizeiamtes gestanden hat. Er hatte im Amt hauptsächlich strohpolizeiliche Angelegenheiten unter sich.

Leipzig. Außer dem Vorort Stötteritz sollen auch die an Leipzig grenzenden Dörfer Möckern, Stünz und Leutzsch einverlebt werden, und zwar wird diese Angliederung voraussichtlich am 1. Januar 1902 erfolgen. Der neuen Käfernements wegen ist nämlich die Einbeziehung der Gemeinde Möckern eine Notwendigkeit. Die Einwohnerzahl von Leipzig wird infolge dieser Einverleibung abermals um circa 25 000 Einwohner zunehmen.

Dresden. Bis jetzt ha in ihre Beteiligung an der Deutschen Städteausstellung,

welche vom 1. Juni bis zum 15. September 1903 veranstaltet wird, 105 Städte zuge-

sagt, darunter die Reichshauptstadt und die Hauptstädte der sämtlichen größeren Bundesstaaten, ferner Hamburg, Bremen, und von den sächsischen Städten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Bautzen, Glauchau, Plauen, Zittau und Zwickau. Zum Regierungskommissar wurde Geh. Regierungsrat von Burghorff ernannt.

Schandau. Daß ein Brautpaar mit den eindrucksvollen Trauzeugen re, um zur Kirche zu gelangen, auf dem mit Treibholz gehenden Elbstrome fahren muß, trug sich in Schmida zu. Im Elbhole und im Waldgebiete lag der Schneideberg hoch, daß man es einem Brautzuge absolut nicht zumutete, den $\frac{1}{2}$ -stündigen Weg auf dem schmalen Elbpfade nach Schandau zurückzulegen, da es noch keine Straße von Schandau nach Schmida giebt. Die Bevölkerung wendet sich daher an den Badermeister von Postelwitz, der einen kleinen offenen Schraubendampfer besitzt. Der selbe ließ sein Schiff stark anheizen, holte al dann das Brautpaar und die Hochzeitstage ab und beförderte sie auch wieder nach Schmida zurück. Trotz d. s. starken Eisgangs verließ die Fahrt ohne Störung.

Bermischtes.

* An d. 6 Attentat auf dem Niederwaldenden erinnert eine Persönlichkeit, welche in den nächsten Tagen der Strafanstalt Moabit zugeführt werden wird. Es ist dies der Schuhmacher Lupisch, der im Jahre 1884 das Attentat auf das Niederwald-Denkmal.

resp. auf die zur Enthüllung desselben erschienen gewesenen Fürstlichkeiten, in Gemeinschaft mit den beiden Anarchisten Rheinsdorf und Rücker geplant hatte. Rheinsdorf und Rücker wurden am 7. Februar 1885 hingerichtet, Lupisch dagegen durch Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraft, weil er den Verräte gemacht hatte. Durch sein Geständnis war das Vorhaben zur Kenntnis der Behörden gelommen und konnte verhindert werden. Jetzt, nachdem R. bereits 16 Jahre im Zuchthause zu Sonnenburg zugebracht hat, wird er wegen Umbau des derselben der Moabit-Strafanstalt zugeführt.

Epielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Freitag: Über unsre Kraft. (1. Teil).

Sonnabend: Die beiden Schützen.

Altes Theater.

Freitag: Der Bettelstudent.

Sonnabend: Über unsre Kraft. (2. Teil).

Astronomischer Kalender.

Freitag, den 8. Februar 1901.

Sonnenauftgang 7 Uhr 35 Min.

Sonnenuntergang 4 Uhr 54 Min.

Mondaufgang 9 Uhr 41 Min.

Monduntergang 8 Uhr 23 Min.

Gedenktage.

7. Februar 1807. Zweitägige, furchtbare Schlacht bei Preußisch Eylau.

Kirchennachrichten.

Dom. Sexages.

Naunhof. Vorm. 1/11 Uhr: Feierliche Annahme vor der Sakristei erbettet.

Vorm. 1/11 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: Missionstunde.

Klinga. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Am 11. Februar 1901 findet die 2. Zählung der großen Geld-Votterie (staatlich erlaubt) statt. Hauptgewinn ev. Mark 500 000, 300 000, 200 000 u. s. w. über 10 Millionen werden verlost. Preis der Lotte M. 6.—, M. 12.—, M. 24.—, M. 48.—. Prospekt auf Wunsch im Vorraum gratis durch August Uhlers, Braunschweig 1.

"Der Kaffee schmeckt heute nicht"

Hört man so oft sagen. Warum? Weil es an der richtigen Zubereitung gefehlt hat! Nehmen Sie Kathreiner's Matzkaffee als Zusatz, und Sie erhalten einen vollmundigen, delikaten und dabei sehr bekümmerlichen Kaffee!

Stein und der Fremde

hatten sich an einem Tische niedergelassen und sahen schwermüdig den langen Paaren zu.

Unter den Tänzern zeichnete sich ganz besonders der Forst-

gehilfe Brünhold aus, denn sich aller Blicke wandten, als er sich mit seiner schönen Tänzerin, der Franziska Paulius, im Saale drehte.

Das schöne Paar fiel selbst dem Fremden auf, denn er be-

merkte, indem er den Fremden leise ansah: "Der Jäger dort mit der falschen Maie machen Furore."

"Beileibe ja," nickte der Flurschäfchen, dabei blinzeln die lästigen Augen zu dem Bergbaumeister hin, welcher schon halb entkleidet war und sich mit seinen Bekannten dispuzte, sich im übrigen um nichts zu schmücken scheint.

Nach Beendigung eines erhitzen Tanzes verließ die Paulius den Saal. Stein gewünschte es und ging ihr nach.

Als ein neuer Tanz begann, sah sich Brünhold nach seiner Tänzerin um; wohl er auch blickte, die Paulius war nirgends zu erspähen.

Da ebbte auch er sich der Saalhür und ging hinan.

Brünhold sah er sie auch nicht. Nun ging er nach dem Schankzimmer hinan, in der Meinung, daß irgend ein Bekannter sie mit hinuntergekommen habe, aber auch hier war sie nicht. Wie er wieder die Treppe hinaufstieg, vernahm er eigentliches Knistern über sich; dies veranlaßte ihn, ganz lächelnd nach den paar Stufen emporzusteigen und sich der Treppe zu nähern, die nach dem Heuboden führte.

Ganz deutlich vernahm nun Brünhold von oben herab die Stimme der Paulius, und immer aufmerksamer lauschte er, um etwas von dem leisen Gespräch zu verstehen. Die Stimme und Sprache seiner Tänzerin klang aufgeregter, das hörte er deutlich herans, aber um was es sich eigentlich handelte, das vermochte er nicht zu verstehen, so sehr er sein Gehör auch anstrengte.

Brünhold schlich sich wieder zurück und beugte sich zu dem offenen Fenster hinaus; jedenfalls wollte er hier warten, bis die Paulius und die andere Person herauskamen. Bald rauschte es hinter ihm, er wandte den Kopf und sah die Erwartete an ihm vorüber in den Saal hüpfen; doch er rührte sich nicht, er wollte sich auch vermutlich der anderen Person vergewissern.

Die Stufen der Bodenstiege knarrten aus dem, er horchte

gepumpt und lehnte sich mit dem Rücken gegen das Fenster.

Brünhold war nicht wenig überrascht, als er die fragliche

Person in der kleinen Gestalt des Flurschäfchen erblickte, der wortlos, ohne anzublicken, in den Saal schritt.

"Soll das der Anfang meines Werkes sein, daß ich wie zu Aufgabe gemacht?" sprach er leise zu sich selbst. "Ich will es hoffen, sie wird es mir sagen, was sie mit dem Flurschäfchen heimbringen werden, wenn ich sie nachher nach Genie begleite."

Der Forstgehilfe ging wieder in den Saal hinein und bewußte sich weiter mit seiner schönen Tänzerin.

In der Früh des anderen Tages gewahrten wir Stein in der Nähe eines Waldhäuschens in der Böhmischen Gutswaldung. Ungefährlich schritt das kleine Mädchen hin und her, mitunter einen Blick durch das Gehölz in die Richtung nach Genie verpend.

Sein Gesicht sah verteuft böse aus, als er so unverschämt, öfters mit den Fäusten stampfte und unter leisem Fluche über die verwünschte Rüte und über das lange Ansbleiben eines gewissen Jemanden wieder durch die Bämme sah. Da, endlich kam sie, die schmückt Erwartete. Franziska Paulius schlüpfte durch die Bämme dahin. Stein eilte ihr entgegen.

Nun standen sie sich gegenüber. Das Mädchen öffnete hastig den Mantel und brachte ein Büschelchen hervor, das sie dem Flurschäfchen überreichte.

"Es ist das aber meine letzte Gefälligkeit, die ich für Sie gethan, ich habe viel Angst dabei anzusehen müssen."

"Haben Sie Dank, Fräulein! Ich werde Ihnen hoffentlich nicht mehr zu nahe kommen, vielleicht gehe ich heute aus Molschau."

Stein war einen Blick in das Büschelchen mit matthaum-Umschlag, nichts befriedigt und steckte es zu sich.

"Aber das will ich Ihnen zeigen, Stein," sprach das Mädchen, mit dem Finger drohend, "wenn Sie dem Le

Tageskalender für Naunhof.

Bürgermeisteramt: Wochentags von 9—12 Uhr Vorm., 3—6 Uhr Nachm. im Rathaus, in der Privatwohnung wird nicht gebedient.
Stadtneuerinnernahme: Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—5 Uhr Nachm.
Stadtcafé: Wochentags von 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
Städtische Sparkasse: Montag, Dienstag und Donnerstag von 9—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm. Einlagen auf neue Bücher werden stets angenommen.
Krankencafé: Wochentags von 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
Vereinsbank Naunhof, Grimmaerstraße 179, geöffnet vormittags 10—1 Uhr.
Kaiserliches Postamt: Der Postschalter ist geöffnet: a) im Sommerhalbjahr 7—12 Vorm., 2—7 Nachm., b) im Winterhalbjahr 8—12 Vorm., 2—7 Nachm., am Sonn- und Feiertagen 7,8—9 Vorm., 12½—1½ Nachm. Nur für den Telegraphen- und Fernsprechdienst von 5—6 Nachm.

Waldschlösschen.

Nächst Sonnabend grosses
Schlachtfest.
 Früh Wellfleisch, frische
 Wurst. Abends Bratwurst.
 Flotte Bedienung.
 O. Krause.
 Div. Biere.

Schützenfrauen.
 Morgen Freitag in der Schloßmühle.

Mastochsenfleisch
 Ia. Qualität,
 Rindstalg à Pfd. 40 Pf.
 empfiehlt
 W. Nebel.

Briketts
 (Fortschritt Meuselwitz) ab Bahnhof Naunhof
 per Sitz. 70 Pf. C. Hoffmann.

Kl. Markthalle,
 Langestrasse 24.
 Frische Sendung f. Sauerkraut, f. saure
 Gurken, Grünwaren, geräucherte
 Fischwaren und Konserven.
 G. Lehmann.

Nebenverdienst
 bis Mr. 300.— monatlich können
 Personen jeden Standes verdienen, welche
 sich beschäftigen wollen. Off. u. S. Co.
 an die Annoncen-Expedition
 Mordig & Co., Leipzig.

Spielkarten
 mit und ohne Goldschnürt. **Doppelkopfkarten** billig zu haben in der
 Buchhandlung von Güns & Eule.
 Sofort verschwinden Husten und Heiserkeit
 beim Gebrauch von
 „Scherff's Alpenkräuterbonbon“
 zu 10, 30 und 50 Pf. erhältlich bei
 Helene Zetsche, Süßwarengeschäft.

Blumengarten
 liefert geschmackvolles Blumen
 Geschäft von Paul Rothe,
 Naunhof, Leipziger Straße.

Magdeburger Sauerkraut,
 Emmenthaler Schweizerkäse,
 Prima Limburger-Käse,
 Prima Pfauenmus, hochseine
 Marmelade, sowie sämtliche Grünwaren
 empfiehlt zu billigen Preisen
 Georg Thomschke, Grimmaerstr. 123.

Zu verkaufen
1 Malerleitergerüst,
 Anschaffungspreis alles vollständig, Mr. 1100
 letziger Preis Mr. 550.—
 Reinhold Mausezahl,
 Leipzig-Bo. Juliusstraße 21.

Der Fernsprechdienst wird wahrgenommen. Werktag von 7/8 Vorm. bis 9 Nachm., Sonntags von 7/8—9 Vorm., 12½—1½, u. 5—6 Nachm. Die öffentlichen Fernsprechstellen im Postamt kann von jedermann während der gewöhnlichen Schalterdienststunden benutzt werden. — Einschreibbriefsendungen und gewöhnliche Postsendungen können auch gegen eine besondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung außerhalb der Schalterdienststunde bis ½ Stunde vor Abgang der betreffenden Post aufgeliefert werden. Außerhalb des gewöhnlichen Schalterdienstes werden die Telegramme im Dienstzimmer angenommen. Eintritt in demselben durch den Hof. Dringende Telegramme können auch des Nachts eingeliefert werden. Vorst. meistens hat der Aufseher den Beamten unter Benutzung des Nachklingens am Hausteingange zu wecken.

Die Bestellung im Orte beginnt: a) an

Wochentagen für Briefe, Geldbriebe, Postan-

teilungen, Postele 7½, 9 Vorm., 1½, Nachm.,

0½, Abend; b) an Sonn- und Feiertagen 7,8—9

Vorm., 12½—1½, Nachm. Nur für den Tele-

graphen- und Fernsprechdienst von 5—6 Nachm.

Die Abferligung der Landbriefträger findet statt: Tour I. nach Aumelsbach—Staudnitz—Klings 7½, Vorm. u. 1½, Nachm. Rückkehr 12½—13½ Nachm. u. 5½ Nachm. — Tour II nach Erbmannshain—Eicha—Abrechthain 7½, Vorm. u. 1½, Nachm. Rückkehr 10½ Vorm. u. 4 Nachm. Rückkehr 10½ Vorm. u. 5½ Nachm. Die Bestellung von Paketen nach dem Landbezirkseinsatz findet an Sonn- und Feiertagen nicht statt. Am Churfreitag, Weihntag, Himmelfahrtstag, am ersten Oster-, Pfingst- u. Weihnachtsfeiertag ruht die Bestellung nach dem Landbezirkseinsatz gänzlich.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen im Orte der Postanstalt: 1. bei Kaufm. Felix Stegger Nachl. Langeler. 124; 2. b. Kaufmann C. Hoffmann, Markt; 3. bei Buchhändler Heller, Bahnhofstraße.

Die Bestellung für Postwertzeichen befindet sich bei folgenden Privatpersonen im Orte der Postanstalt: 1. bei Kaufm. Felix Stegger Nachl. Langeler. 124; 2. b. Kaufmann C. Hoffmann, Markt; 3. bei Buchhändler Heller, Bahnhofstraße.

Rgl. Güterexpedition: Die Expeditionslokale sind

dem Publikum an den Wochentagen im Sommer-

halbjahr von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abend,

im Winterhalbjahr von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr

Abend mit Unterbrechung der Mittagszeit, von 12—2 Uhr geöffnet. Güter können auch an Sonn- und Feiertagen mit Abschluss der Zeiten des Gottesdienstes abgegeben bzw. angenommen werden.

Rgl. Standesamt im Rathaus; Wochentags von

9—12 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.

Rgl. Steuerezeptur, Rathausstr. Wochentags

von 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Geschäftsstelle des Gewerbe-Vereins und Geschäftsstelle des Verschneidungs-Vereins im Buchhandlung von Güns & Eule, Markt 79.

Botenfuhrwerk nach Leipzig. Gustav Eberlebuch,

Langeler. Dienstag, Donnerstag und Sonn-

abend. Annahmeklub für Sendungen Montag,

Mittwoch, Freitag Abend 7 Uhr.

Botenfuhrwerk nach Grimma. Frau verm.

Hölzer, Langeler Mittwoch und Sonnabend.

Annahmeklub an diesen Tagen bis früh 7 Uhr.

Rgl. Sächs. Militärverein
 Naunhof u. Umg.

Nächsten Sonnabend abends 8 Uhr

Monatsversammlung
 mit Scheibenischen im Vereinslokal.

D. B.

Gesellenverein
 „Wanderlust“

Die für heute Donnerstag unbrauchte ausserordentl. Generalversammlung findet erst

Donnerstag, den 14. d. M.

abends 1½ Uhr statt. D. B.

Prima Mastrindfleisch
 und frische Kaldaunen

Gustav Böhme

Wurst- und Bratenfest
 giebt ab
 Ratskeller.

Nichts ist schöner!

als ein Gesicht ohne Sommersprossen und ohne Hautunreinigkeiten wie: Witesser, Fünnen, Flecken, Blüthen etc. daher waschen Sie sich nur mit:

Radebeuler Theerschwefel-Seife
 B. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Schwefel: Steckenpferd.
 a Stück 50 Pf. bei Felix Stegger's Nachf.

Ansichtspostkarten
 empfiehlt die Buchhandlung von Güns & Eule.

Eine junge Henne
 ist zugelaufen bei Carl Otto, Naunhof.

Todesanzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen Elsa

im Alter von 2 Jahren 9 Mon. Dies zeigt tief betrübt an Naunhof, 7. Febr. 1901.

Richard Golzsch u. Frau.

Die Beerdigung findet nächsten Sonn-

tag Nachm. 3 Uhr statt.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der bestrengen Geschäfte der Chemiker, Apotheker,

offiziell:

COGNAC
 Marke: Sternen-Cognac
 Deutsches Fabrikat

* zu M. 2.— pr. fl.

** zu 250 " " " des verschieden-

Champakas

liefert: Die Deutschen Cognac-Fabrikate sind für Firmen und Privatpersonen bestimmt, die die besten franz. Cognac's u. sind dieselben von einem Standpunkt aus als rein zu betrachten.

C. Hoffmann, Naunhof, Markt.

Aufsehen erregt!

das neue Pflanzenfleisch-Extrakt
 „Sitogen.“

In Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit bedeutend besser, im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger, wie alle bisherigen tierischen Fleischextrakte, sollte es in keiner Küche fehlen.

Preise:

eingedickt: Topf a 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd. deutsches Gewicht.
 Mk. 4.— M. 2.15 M. 1.15 M. —.60

flüssig: Flasche a 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.
 Mk. 2.25 M. 1.20 M. —.55 M. —.35

Sitogen-Extrakt-Compagnie, G. m. b. H.
 Löbau in Sachsen.

Verkaufsstelle befindet sich bei Herm. Arland, Naunhof.

Lehr- und Mietverträge

find zu haben in der Buchhandlung von

Güns & Eule.